

einen Schwerpunkt dieser Fallstudie über die britische Mandatszeit zwischen dem ersten und zweiten Weltkrieg in der vormaligen deutschen Kolonie Kamerun. Auf der Basis originären Materials und zeitgenössischer gedruckter Quellen zeichnet der Autor, Professor am Wheaton College in Illinois, darüber hinaus ein luzides Bild des baptistischen Erziehungssystems im englischen Mandatsgebiet von Kamerun (»Cameroon Province«), dessen inhaltliche, »evangelikal-indigenistische« Ausgestaltung zu vielfältigen Konflikten mit der englischen Kolonialadministration und deren »modernisierend-adaptionistischen« Vorstellungen führte. Die detaillierte, mit Karten, Bildern und Statistiken ausgestattete Studie verbindet so auf geschickte Weise missionsorganisatorische, kolonialhistorische und kulturgeschichtliche Aspekte, bezogen auf eine Epoche, die ansonsten eher im Schatten des hochimperialistischen Zeitalters steht. Vor allem offenbart sich in ihr jedoch ein Stück missionarischer Geistesgeschichte.

Münster i.W.

Horst Gründer

Zeitlyn, David: *Sua in Somié. Aspects of Mambila Traditional Religion* (Collectanea Instituti Anthropos 41) Academia Verlag / St. Augustin 1994; 260 S.

Gegenstand dieser anthropologischen Dissertation aus Cambridge ist die alte Religion des Kameruner Teils der Ethnie der Mambila in der südwestlichen Ecke der Adamawa-Provinz Kameruns; genauer das vieldeutige *sua* im Dorf Somié, das beschreibbare Gestalt annimmt einerseits in Maskentänzen, andererseits in öffentlichen und privaten Eidschwüren sowie in Segnungen, um Hexereieinwirkung zu verhindern. Die Mambila leben dort, wo die Tikar-Stämme der anglophonen Nordwest-Provinz Kameruns hergekommen sein wollen; die Einfachheit der Institutionen der Mambila, besonders ihr Mangel an zentralisierter politischer Gewalt, sprechen aber eher dagegen.

Kap. I gibt eine detaillierte ethnographische Einführung in ihre Gesellschaft, das Verwandtschaftssystem, die Stellung des – erst in kolonialer Zeit zu Bedeutung gekommenen – Häuptlings, ihre Wirtschaftsform und die Riten zur Bewältigung individueller Lebenskrisen. Kap. II führt in die alte Religion der heute teilweise christianisierten und islamisierten Mambila ein. Der allgemein geglaubten Hexerei stehen relativ entwickelte Wahrsagesysteme mit Spinnen und Blätter-Karten gegenüber sowie das Wissen um *Chang*, den allwissenden Gott und Schöpfer der Welt. Ahnenkult gibt es nicht, in religiöser Hinsicht das »ultimate means of action« bezeichnet der Begriff *sua*, den die folgenden vier Kapitel mit akribischer Beschreibung und Textdokumentation füllen: zunächst in den so bezeichneten Maskentänzen der Männer und Frauen (III), dann in knapp kommentierten übersetzten langen Tonband-Transskripten von öffentlichen und privaten Verhandlungen, die dem sie abschließenden *sua*-Eid und -Opfer vorausgehen (IV und V) und schließlich, am ausführlichsten, mit den Verhandlungen einer *kula sua*-Segnung, durch die verhindert wird, daß aus einem – eingestandenen und mit Schadenszahlung beglichenen – Ehebruch weiteres übernatürliches Unheil hervorgeht (VI). Die komplexen und hochrhetorischen Texte füllen insgesamt 90 Seiten. Der Autor will sie allein zur Analyse der traditionellen Religion auswerten, »Full analysis of Mambila rhetoric in detail ... must await another occasion« (230). Das Schlußkap. VII stellt sehr allgemein die Frage nach der Unterbestimmtheit und Nichtreflektiertheit latenter religiöser Systeme in schriftlosen Gesellschaften und wendet sich mit D. Sperber gegen extreme Skepsis und wittgensteinschen Relativismus: »semi-propositional representations« fremder Völker können auch von westlicher Sozialanthropologie durchaus verstanden werden. *Sua* als geheimnisvolle Macht, die physisch, aber auch als schuldiges Gewissen wirken kann, hat, ohne einlinig aus ihr abgeleitet werden zu können,

viel mit der sozialen Struktur und besonders mit der Autorität des Häuptlings im Rat der Ältesten und Notablen zu tun.

Die Fülle und die Genauigkeit der übersetzten Transskripte als »Kernstück« der empirischen Forschung ist beeindruckend. Gleichwohl ist sie begrenzt dadurch, daß der Autor auf informelle einheimische Deutungen und Kommentierungen seines Materials prinzipiell verzichtet (233f) und nach anderen, noch spezifischer religiösen Texten wie Gebeten nicht gesucht zu haben scheint. Eine Abwägung der religiösen und nichtreligiösen Bestandteile der *sua*-Verhandlungen erschiene immerhin möglich, ebenso die komplementäre Frage, was im gelebten Christentum bzw. Islam der konvertierten Mambila an Verständnis, Mißverständnis oder Umdeutung von den »System«-Eigenschaften der alten Religion indirekt greifbar wird. Die Polarität *Chang/Gott-sua*, vom Autor angedeutet (103), hätte hier weiter befragt werden können. Alles in allem bringt die Untersuchung sowohl durch ihr empirisches Ergebnis wie durch ihre strenge, vielleicht allzu strenge, Methodik auf gute und weiterführende Gedanken.

Berlin

Heinrich Balz

Die Anschriften der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieses Heftes:

Dr. Martin Baumann, Milser Str. 31, 33729 Bielefeld;

Dr. Katharina Bosl, Seminar für Kirchengeschichte, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Saarstr. 21, 55099 Mainz;

Prof. Dr. He Guanghu, Institute of World Religions, Chinese Academy of Social Sciences, 5 Jianguomennei Street, Beijing 100732, V.R. China;

Dr. Josef Kreiml M.A., Professor-Huber-Platz 1, 80539 München;

Prof. Dr. Jon Sobrino, Centro Monseñor Romero, Apartado 01-168, San Salvador, El Salvador, C.A.;

Prof. Dr. Andrew Strathern / Dr. Pamela J. Stewart, Department of Anthropology, 3H01 Forbes Quadrangle, University of Pittsburgh, Pittsburgh, PA 15260, USA.